

Reden wir über

Brennende
Adventskränze

Kreisbrandrat Vielhuber erwartet im Dezember mehr Feuerwehreinsätze

Der Vorweihnachtszeit blickt Josef Viel-

Weichen stehen auf Protest

Bürgerinitiative und CSU kündigen neue Aktionen gegen die geplante West-Tram durch die Fürstenrieder Straße an

Von Berthold Neff

Hadern – Mehr Stau, mehr Abgase, eine erhöhte Unfallgefahr und eine wachsende Belastung durch den Schleichverkehr: Das alles würde nach Meinung der Kritiker die 8,5 Kilometer lange Tram-Westtangente vom Romanplatz bis zur Aidenbachstraße nach sich ziehen. Bei einer Informationsveranstaltung in der Gaststätte „Knossos“ in der Großhaderner Straße kündigten Vertreter der Bürgerinitiative „ContraTramWest“ an, mit neuen Aktionen gegen das von der rot-grünen Stadtratsmehrheit im Grundsatz beschlossene Verkehrsprojekt zu kämpfen.

Etwa 40 Zuhörer waren zu der Veranstaltung der „Bürgerinitiative für eine sinnvolle Verkehrsplanung“ gekommen, um sich über die Trambahn-Trasse zu in-

formieren, die durch die Fürstenrieder Straße führen soll. Florian Huber, Geschäftsführer des CSU-Ortsverbands Sendling-Westpark und einer der Sprecher der Bürgerinitiative, präsentierte die Argumente, die aus seiner Sicht gegen diese Trambahn sprechen. Es sei ja keineswegs so, „dass wir generell gegen die Trambahn sind“, sagte Huber, „denn die Trambahn gehört zu München wie das Oktoberfest“. In die Fürstenrieder Straße jedoch, die als Zubringer für vier Autobahnen ohnehin über die Maßen belastet sei, passe keine Trambahn.

Da von den stellenweise sechs Fahrspuren (drei in jede Richtung) durch den Bau der Tramtrasse zwei wegfallen müssten, werde sich der Stau verschlimmern und die Bewohner durch Lärm und Abgase noch stärker belasten. Durch die Gleise

in der Mitte der Straße werde sich auch die Unfallgefahr erhöhen, vor allem für die Schüler des Erasmus-Grasser- und des Luisengymnasiums, aber auch für ältere Menschen, wenn diese beim Herannahen der Trambahn noch schnell die

„Das ist eine Trambahn,
die keiner braucht
und keiner will.“

Haltestelle erreichen wollten. Huber kritisierte, dass die Straße durch den Einbau der Gleise ihren zum Teil alleinartigen Charakter verlieren werde. Zudem sei diese Route bereits jetzt gut durch Buslinien erschlossen. Es wäre sinnvoller, die Frequenz der Busse zu erhöhen,

anstatt geschätzte 150 Millionen Euro in dieses Trambahn-Projekt zu investieren.

Es ist vor allem die CSU, die gegen dieses Vorhaben der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) Front macht. Florian Huber sowie die beiden anderen Sprecher der Initiative bekleiden Ämter in den CSU-Ortsverbänden entlang der Trasse (Laim, Sendling-Westpark und Hadern). Bei der Veranstaltung im „Knossos“ führten drei CSU-Mandats-träger das große Wort, nämlich der Stadtrat Otto Seidl („Das ist eine Trambahn, die keiner braucht und keiner will“), der Stadtrat und Bezirksausschussvorsitzende Johann Stadler („Es wird an manchen Stellen nur noch eine Spur geben“) sowie der CSU-Fraktionssprecher im Bezirksausschuss Sendling-Westpark, Alfred Nagel. Als Beleg dafür, dass die CSU die

Trambahn nicht generell ablehne, nannte dieser den Ruf seiner Partei nach einer Tramverbindung zum Lorettoplatz zum Harras.

Kritik übte die CSU auch an den „Werkstätten“, zu denen die MVG Mitglieder der Bezirksausschüsse, Verbandsvertreter sowie Bürger eingeladen hatte. Alexandra Gaßmann, Mitglied der CSU-Fraktion im Laimer Bezirksausschuss, sprach von einem „handverlesenen Publikum“, Alfred Nagel sagte, es sei eine „Vorgabe“ gewesen, dass nur solche Bürger teilnehmen sollten, „die für die Trambahn sind“. Johann Stadler erneuerte seine Forderung, „dass die Stadt endlich alle Zahlen auf den Tisch legt“. Initiativensprecher Florian Huber kündigte für das kommende Jahr weitere Demos gegen die Trambahn an.